



**Winterheil (Sommerheil)|| Der Kleinen Catho-||lischen  
Postill/ Jacobi || Feuchthij/ Weyhbischoffs|| zu Bamberg/  
der H.|| Schrift D.||**

Darin[n]en kürztlich vn[d] Catholisch/|| alle Sontägliche Fest vn[d]  
Feyrtägliche|| Euangelien ...

**Feucht, Jakob**

**Cöln, M.D.XCV.**

**VD16 F 850**

Am Feyertag der H. Junckfrauwen Margarethe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61414)

Am Feyertag der H. Margarethe. 213

uberhaben / vnd mit dem H. Keyser Heinrich / desse Feyertag wir auff heut halten / vnd allen außerwölten in dem frewd eyngehen mögen / Amen.

Am Feyertag der heiligen Junckfrauen vnd Martyrin Margarethe /  
Euangelium Mar. xij.

Am 13. tag  
Juli.

**U**ND IESVS sehet sich gegen dem Gotteskasten / vñ schawet wie das volck Gelt eynleget in den geltkasten / vnd vil Reichen legten vil eyn. Vnd es kam ein arme Witwe / vnd leget ein zwey Meitlin / die machen ein Heller. Vnd er rieß seine Jünger zu ihm / vnd sprach zu ihnen: Wahrlich sage ich euch / daß dise arme Witwe mehr hat in den Geltkasten gelegt / dann alle die eyngelegt haben. Dann sie habē alle von ihrem vbrigen eyngelegt / dise aber hat von ihrer armut vnd allem das sie hatt / ihr ganze narung eyngelegt.

Luc. 21. a  
Reg. 12. 6

Wahrlich sage ich euch / daß dise arme Witwe mehr hat in den Geltkasten gelegt / dann alle die eyngelegt haben. Marci xij.

o 4

Dis

## Am Feyertag des H.



**I**h sekund gehörtes Euangelium wirdt sonst nit auff heutzonder auff den Feyertag der Witfrauen (so diser einer oder etlich im Teutschland feyerlich gehalten werden) gepredigt/ auff heut aber/ nemlich auff den Feyertag der H. Junckfrauen vnd Martyrin Margarethe/ einwedder das Euangelium von den Zehen Junckfrauen/ oder vom verborgnen Schatz im Acker. Seitemaln aber dise beide Euangelien/ das erst an S. Katharina/ das ander an S. Künigundis tag/ gehandelt seynd worden/ vnd wir in diser kleinen Postill keiner Witfrauen tag nit begreifen/ haben wir auff heut gehörtes Euangelium abhandlen wollen/ auff das nit ein Euangelium mehrmaln/ ein anders aber kein mal tractiert werde. Stehet doch nichts desto weniger einem jeden frey/ vnder disen dreyen Euangelien auff heut zu lesen vnd Predigen/ welches er wil/ soll auch in einem jeden Bistumb das jenig/ so in desselbigen Stiffes Missal vermerckt/ im heiligen Ampt der Mess gesungen werden.

**Summa**  
dis heutgen  
Euangelijs.

Gehörtes Euangelium handelt fürnemlich hieruon: Wie die Reichen vnd Armen zu Jerusalem im Tempel Salomonis in Geltskasten ihr Gaab/ Schanckung vnd Almosen engelegt haben zur aufferbawung vnd auffenthaltung des Tempels/ der Priester vnd der Armen oder der Witwen. Hiernon wollen wir in vorhabender Predig dis handlen: Erstlich/ vom

## Junctfrauen Margarethe.

215

vom Almusen oder eynlegung der Reichen in Gottes kasten/ vnd ihrer belohnung. Zum andern: Vom Almusen vnd eynlegung der Armen/ vnd ihrer belohnung. Hierzu wölle mir vnd euch GOTT seinen Segen gnediglich verleihen.

Thellig vnd  
Inhalt diser  
Predig.

**W**As dann nun den anfang diß heu-  
rigen Euangelij vnd ersten Theil di-  
ser Predig belangen thut/ spricht der  
h. Euangelist Marcus also: Vnd IESVS  
setzet sich gegen dem Gotteskasten/ vnd  
schauwet wie das Volck Gelt eynleget in  
den Geldkasten/ vnd vil Reichen legten vil  
eyn. Diß seynd die wort des ersten Theils vor-  
habender Predig/ darauß wir etliche Punctlin  
zu mercken haben.

Mar. 12.

Disen Gottes oder Geldkasten nennen wir  
gemeinglich den Stock/ deren/ je in einer gro-  
ßen kyrchen zween/ drey oder mehr seynd/ etliche  
vnd an etlichen orten/ diser ursach: Daß die Rei-  
chen vnd Armen ihr Almusen dareyn legen/ auff  
daß das Gotteshaus dauon gebawen vnd in  
seinem Gebew erhalten werde. An anderen or-  
ten wirdt dasselbig Gelt den Armen außgespen-  
det. Denselbigen Behalter nennten die Jü-  
den einen Gotteskasten/ darumb/ daß dasselbig  
Gelt/ so dareyn gelegt/ zum Gottesdienst ge-  
braucht/ oder den jenigen geben ist worden/ wel-  
che den Gottesdienst versehen haben/ Dann/  
als auß Theophylacto vber diß Euangelium zu  
lernen/ ist dasselbig Gelt bey den Jüden eins

Geldkasten  
nennen wir  
gemeinglich  
den Stock in  
der Kyrche.

o 5

theils

theils den Priestern des alten Testaments/ zum theil den Witwen/ zum dritten den Armen zur narung vnd leiblichen auffenthaltung außgetheilt worden.

Daß sich der Herr zum Gotteskasten oder gegen desselbigen hinüber gesetzt/ vñ/ was ein jeder hineyn gelegt/ geschawet hat/ ist nit auß fürwilt geschehen/ Auch nit darumb/ als ob er (der doch wahrer GOTT vnd deme nichts verborgē war) nit zu vor gewist solt haben/ was vnd wie vil ein jeder/ auch dise Witwe hineyn wurde legen: sonder darumb/ daß er seine Jünger etwas zu lehren vrsach vnd gelegenheit hette/ wie er dann gethon hat/ do er gesagt: Daß diß Weib mehr dann die anderen alle eyngelegt habe/ seitemaln die anderen vil mehr noch behalten dan sie geben haben/ dise Witwe aber habe alles eyngelegt vnd nichts behalten.

Christen  
müssen noch  
von Jüden  
lernen.

Was im  
haus Got-  
tes verrich-  
tet soll wer-  
den.

Alda sollen wir Christen von den Jüden ein Exempel nehmen vnd lernen: Unser Almosen nach vnserm vermögen in den Geldkasten legen/ auff daß die Gottesheuser dauon auffgebawet/ vnd die auffgebawte in ihrem wesen erhalten/ auff daß der Gottesdienst/ als singen/ bitten/ betten/ Messhalten/ Predigen/ lehren zc. darinnen verrichtet werden: welcher vrsach auch Christus selbst sein Haus ein Betthaus genennet hat/ darinnen selbst gelesen/ gelehrt/ geprediget/ die käuffer vnd verkäuffer darauff getriben.

Wie sehr ernstlich vñ hefftig GOTT der Allmechtig das Judenuolck zur aufferbawung seines

seines Tempels ermanet / solchs zu widergelten  
 versprochen / vnd die jenigen so zu seinem hauß  
 nichts thun noch geben werden / zu straffen ge-  
 dreuwet hab / ist allein vnd gnugsam auß disen  
 worten ( vber welche ich vor zwenē Jaren / fünff  
 Proceßion Predigen / Von der Thewrung vnd  
 hungers not / gemacht / auch in öffentlichen  
 Druck geben hab ) des H. Propheten Aggei zu  
 lernen : Fasset euwer Wesen zu herken (spricht Agg. i.  
 GOTT) Ihr habt vil außgeseet / vnd wenig eyn-  
 bracht : ihr habt gessen / vnd seydt nit satt wor-  
 den : ihr habt getruncken / vnd seydt nit erset-  
 tigt worden : ihr habt euch bekleidet / vnd seydt  
 doch nit warm worden : vnd welcher einen lohn  
 verdient hat / der hat ihne in einen löcherigen  
 Beutel gelegt. Ziehet hin auff den Berg / vnd  
 holet Holtz / vnd bauwet das hauß / das soll mir  
 angeneh seyn / vnd wil mein Ehr drinnen erzei-  
 gen / sage der Herr. Sonst sehet ihr auff vil / vnd  
 wirdt euch wenig / vnd so ihrs schon heim bringet /  
 so versteube ichs doch. Warumb das / spricht der  
 Herr Zebaoth ? Eben darumb : Daß mein Hauß  
 so wüß ligt / vnd ein jeglicher laufft vnd eilt  
 seinem Hauß zu : daher hat euch der Himmel  
 den Tau verhalten / vnd das Erdrich sein ge-  
 wechs ic.

Wie willig vnd fleißig aber die kinder Israel  
 hierinnen / nämlich in aufferbauung des Hauß  
 GOTTES / in eynlegung in den Gotteskasten  
 gewesen seyen / ist nit allein auß heutigem Euan-  
 gelio zu lernen / alda Christus der Herr selbst  
 bezeugt / Daß die Reichen vil / auch die Armen  
 nach

Exod. 35.

nach ihrem vermögen/ vnd ja schier alles was sie gehabt / eyngelegt haben : sonder auch auß dem andern Buch Mose. Dann do Moses das Volck ermanet ihr Opffer/ Stewr vnd Gaben zum Tempel GOTTES zu geben/ lesen wir hier auff daseibsten also : Da gieng die ganz Gemein der kinder Israël auß von Mose/ vnd ein jeglicher bracht mit ganz willigem vnd andechtigem Herzen/ dem Herren Heboffer zu machen das werck der heiligen Wohnung. Alles was zum dienst vnd zum heiligen kleidern not war/ das haben geben Mann vnd Fraw/ nämlich Armspangen/ Ohrenring/ Ring vnd Gürtel/ vnd allerley guldin Geschirr. Darzu bracht jedermann gold zur Weh dem Herren. Vnd wer bey ihm fand Gold/ gele Seiden/ scharlacken/ rosinrot/ weisse Seiden/ geissen har / rödlich Widderfel / vnd Dachsfel/ der brachts. Vnd wer Silber/ Gold/ vnd Erz hat/ der brachts zur Heh dem Herren. Vñ wer Sethim holz bey ihm fand/ der brachts zu allerley werck des Gottesdiensts. Vnd welche weisse Weiber waren von herzen/ die brachten ihr Spinwerck von gelber Seiden/ scharlacken/ rosinrot/ vnd weisser Seiden/ vnd geissen Har. Alle ding gaben sie mit freyem eignem willen. Die Fürsten aber brachten Dymch vnd edele eyngefaste Stein zum Schulterkleid vnd zum Brustlat/ vnd Speceren/ vnd öle zum liechtern/ vnd zu Salböle / vnd zu sehr gut Reichwerck zu machen. Also brachten alle Mann vnd Fraw mit andechtigem Herzen ihre Geschenck zu allerley werck / das der Herr gepotten hat  
durch

durch Mosen/ daß mans machen solt. Alle kinder Israel brachten willige Dpffer dem Herren.

Vnd das noch mehr ist/ lesen wir im folgenden Capittel dise wort: Da verdros die Berckmeister genötiget zu kommen zu Mose/ vnd sprachen: Das Volck bringt zu vil/ mehr dann not ist. Da gepott Moses daß man öffentlich aufruffen ließ durchs Leger: Niemand bring zum Berck der heiligen Wohnung/es sey Mann oder Weib. Da hörten sie auff ihre Gaben zu bringen.

Wie eifferig vnd ernstlich vnser Christliche Catholische Berckeltern Seligen im Neuen Testament/ so bald sie Christen worden seynd/ hierinnen den kindern Israel nachgeuolget seyn/ erweisen vns in allen Ländern die stattlichen Thumbkyrchen/ Stiffren/ Pfarrkyrchen vnd allerley Gotteshäuser/ deren schöne herrliche vnd in grosser anzahl auch im Teutschland noch heutig tags gnugsam vorhanden seynd/ als weniglich bekennen muß. Allerley Kyrchenzier/ Ornaten/ Konstranken/ Sarchen/ Kelch/ Paten/ Silber/ Gold vnd allerley Edelgestein/ geben vns auch zeugnuß/ so noch täglich in den Catholischen kyrchen in verrichtung des Gottesdiensts gebraucht werden. Vil Fürsten/ auch Keyser/ (dese vns vnser H. Keyser Heinrich/ sampt seinem Juncckfräwlichem Ehgemahel Künigundis/ ein Exempel seynd) König vnd andere Potentaten haben vor zeiten nit allein etlich vnd vil tausent Gulden zu den Kyrchen

Hieron hat  
Leopoldus  
Bebenbur-  
gus Bischo-  
ue zu am-  
bergein schö-  
nes Büch-  
lin geschriben:  
Vom Eifer der  
Teutschen  
Fürsten zum  
Catholischen  
Glauben.

vnd Gottesdienst vermacht/ bey lebzeitē gutwillig dareyn vmb GOTTES vnd seiner Ehr willen geschenckt/ sonder auch nach ihrer ableibung all ihr Haab vnd Gut / ganze Fürstenthumb vnd Graffschafften/Edelmanns Sit/ vnd was sie vermöge / verlassen/ hierzu verschafft/ wie noch an vilen enden vnd orten vor augen.

Diser zeit  
legt man nit  
vil in Got-  
teskasten.

Jezund aber diser zeit muß Christus lang bey dem Gotteskasten sitzen/biß daß die Reichen kommen vnd vil eynlegen/ oder auch die Armen nach ihrem vermögen. Ich sihe jezund keine Thumbkyrchen / Stifften / Pfarrkyrchen/ oder sonsten Kyrchen auffbauwen/ noch die auffgebawten in ihrem wesen erhalten. Ist zu besorgen/do wir nit albereit Gottesheuser in zimlicher anzal von vnsern Catholischen Voreltern seligen empfangen hetten/ wir müßten den Gottesdienst in kleinen Capeln oder vnder dem hellen Himmel volnbringen. Wir sehen auch teglich/ do gleich ein Dorff oder Markt jezund von neuwem auffgericht vnd gebawet wirdt/ so ist die Tafeln oder Schenckhaus das erste/ so man auffrichtet/ das ander ist der Tanzboden/zu lesst erst das Gotteshaus/ wann es ja so wol gerath daß es nit gencklich vnderlassen wirdt.

Tanzheuser  
bauwet  
man jezund  
für Gottes-  
heuser.

Etliche andere vnd vil tausent diser zeit seynd/ welche sich selbstē doch auch für Christen halten vnd nennen dörffen/ so nit allein nichts in Gotteskasten legen/ zu den Gottsheusern vnd Dienst GOTTES nichts verschaffen/ sond seynd willig vnd geneigt/ hurtig vnd bereit/die Stifften

ten/Klöster/Pfarkirchen/vnd allerley Gottes-  
 heuser sampt allem Eynkommen / Zins vnd  
 Gült/ Kyrchenzier / Kelch vnd Monstranzen/  
 Silber vnd Gold/ Edelgestein vnd allerley Ge-  
 schmuck/ Samat vnd Seiden/ Mäntel/ Mess-  
 gewand/ Leuitenröck/ vnd was sie darinnen fin-  
 den/ heraus zu nemmen / gleichsam als wann  
 solchs alles von vnsern Catholischen Eltern  
 seligen/ ihnen vnd nit GOTT noch dem Got-  
 tesdienst gestift/ vermeynt vnd geschafft were.  
 Welche vnd Wer dann nun solche leut vnd Kyr-  
 chenrauber seyen/ wil ich niemandts genenne  
 noch beschuldigt haben/ sonder einen fürnemen  
 Predicanten bey den Lutherischen/ so noch heu-  
 tigs tags im leben/ der sich auch/do er zu rede ge-  
 stellt/ohne zweifel wurde wissen zu verantworte/  
 wöllen wir hieruon Schrifftlich also vernem-  
 men: Bey den Lutherischen (spricht der Lutherisch D. Jacob  
 Predicant) reisset an vllen orten die Herrschafft das Schmidlin  
 Geistlich Gut zu sich / nimpt der Kyrchen vnd den in der vler-  
 Pfarren das Eynkommen / vnd was darzu gestift ten Predig-  
 tet worden / vnd gibt dem Pfarrer dafür strow vnd wider die  
 spreuwer. Daher geschicht auch / das Heilose leut Schwenc-  
 (ist gewißlich wahr / welchs wir Catholischen feldianer.  
 GOTT vnd euch Lutherischen gar sehr klagen/  
 das ihr Predicanten Heilose leut sendt) aufge-  
 stellt werden zu predigen / vnd seynd die besten Predi-  
 ger/ die wenig besoldung zu ihrer auffenthaltung nem-  
 men/ dadurch wurde die Jugend vom studieren abge-  
 schreckt / vnd an statt gelehrter/ verstendiger Prediger/ Predicantē  
 Esel vnd Narren gebraucht/ vnd zu besorgen / wo man bey den Lu-  
 also fortfaren wirdt / die Pfarren ganz vnd gar ver-  
 therischen/ lassen vnd leglich gar niemant mehr haben werden/ der Esel vnd  
 das Volk in rechter erkantnuß Gottes lehre vnd vn-  
 Narren.  
 derweise.

derweise. Derhalben die Kirchenrauber Gott an  
Züngsten tag für disen Geistlichen Diebstal (grob  
gnug) vnd Kirchenraub ein schwere Rechnung ge-  
ben/ vnd aller deren Verdammuß auff ihrem Hals tra-  
gen müssen/ die durch mangel rechtschaffner Predi-  
ger an ihrer Seel seligkeit seynd versampt worden.  
Bissher Schmidlin. Bey diser hellen öffentli-  
chen in Druck gegebner Antwort gemeltes lu-  
therischen Predicanten (deren ein guter theil/  
nach seiner selbst eignen bekantnuß/ Heilose leut/  
Esel vnd Narren seynd) wollen wir Catholische  
Christen es auch gern bleiben lassen/ doch solche  
auch nit weniger/ sonder zweifels ohne mehr/  
von den Calvinischen vnd Geusischen glauben  
vnd wissen.

Caluinische  
seynd Kir-  
chenrauber.

Disen allen wirdt gewißlich Christus der  
Herr nit weniger als den heutigen Jüden zu-  
schauwen/ nit wie vnd was sie in den Gotteska-  
sten legen/ dann sie nichts hineyn legen/ sonder  
wie vnd was sie heraus nehmen/ vnd nach ih-  
rem mutwilligen willen vnd willigen mutwillen  
mißbrauchen/ derowegen sie/ so bald sich leib vnd  
Seel scheiden/ rechnungschafft geben/ vnd ihr  
gebürliche straff empfangen müssen.

Lernen/ mercken/ vnd behalten sollen derhal-  
ben auß disem ersten Theil vorhabender Predig/  
alle Catholische Christen/ daß sie auch nach dem  
Exempel dis heutigen Judenuöcklins/ nach  
ihrem vermögen in den Gotteskasten ihr Steuer  
vnd Almosen legen sollen/ auff daß die Gottes-  
heuser in ihrem Gebew mögen erhalten/ auch  
die Armen leut dadurch ernehret werde/ so wer-  
den

den sie (dauon hernach) ihren lohn vnd reichliche  
 besoldung bey GOTT nit verloren habē. Hütern  
 aber sollen sie sich/ so lieb ihnen GOTT/ ihr Seel  
 vnd die Seligkeit ist/ fürchten sie anderst auch  
 den Teufel/ die Hell vnd Ewige Verdammnis/  
 daß sie nichts von den Geistlichen Gütern noch  
 das geringste nit auß den Kirchen rauben/ auff  
 daß nit der geistlich vnd gestolne Pfenning den  
 Weltlichen vnd rechtmessig bekommen aufffres-  
 se/ vnd leib vnd Seel Ewig verdampt werden/  
 dafür vns ja vnser gütiger GOTT gnedig bewa-  
 ren wolle.

**A**uff daß aber die Armen weder zu  
 gedencen noch zu klagen vrsach hetten:  
 Sie wolten gern vil in Gotteskasten le-  
 gen/ vnd ihntn also von GOTT ein belohnung  
 verdienen/ so haben sie selbstn nichts/ oder ja so  
 vil kaum/ daß sie sich des hungers erwehren kön-  
 den: sollen sie dann nur einen Heller oder Pfen-  
 ning eynlegē/ so werden sie von GOTT vmb ein  
 so geringe Gab einen schlechten danck vnd wider-  
 geltung empfaben/ spricht der H. Euangelist im  
 heutigen Euangelio weiter also: Vnd es kam  
 ein arme Witwe/ vnd leget eyn/ zwey  
 Meiln/ die machen einen Heller. Vnd  
 er rieff seine Jünger zu ihm/ vnd sprach  
 zu ihnen: Warlich sage ich euch/ daß dise  
 arme Witwe mehr hat in den Gelickasten  
 gelegt/ dan alle die eyngelegt haben. Dann  
 sie habē alle von ihrem vbrigen eyngelegt.

p      Dise

Dise aber hat von ihrer armut vnd allen dem das sie hat/ jr gäse narung eyngelegt.

Von Tobia  
sollen wir  
lernen.  
Tob. 4.

Sie haben die Reichen vnd Armen dise Lehr des alten Tobie/ so er/ kurz vor seinem tod/ seinem Sohn dem Jungen Tobie geben hat/ sprechend: Nach deinem vermögen beweise Barmherzigkeit. Hastu vil/ so gebe reichlich: hastu wenig/ so befeiß dich dasselbig wenig auch gern mitzugeben. Die Reichen lernen: Seitemaln sie vil Gut/ Silber vnd Gold/ Städte/ Märckt/ Dörffer/ Schlösser/ Häuser/ Weinberg/ äcker vñ dergleichen von GOTT empfangen haben/ daß sie vil widerumb verrechnen müssen/ Dana sie die Herren/ sonder nur als Schaffner darüber gestelt seynd/ also/ daß gleich wie sie vil von ihm empfangen/ vil in seinem Namen widerumb außgeben müssen.

Reichē müssen mehr eynlegen dan die Armen.

Würde derhalben einem Reichen sehr spölich vnd vor GOTT nit vil verdienstlich noch belohnlich seyn/ wann er einem Armen gleich/ vnd nit mehr als er/ in Gotteskasten legen/ oder sonst Armen leuten geben wolt: solchen würde GOTT nit mehr/ ja nit so vil/ als die heutigen Reichen Jüden/ so doch vil eyngelegt haben/ loben. Derhalben/ hastu von GOTT vil empfangen/ gebe vil widerumb. Was soll diß für ein Almosen oder Dpffer in Gotteskasten seyn/ do einer zehen tausent Gulden vermag/ vnd leget ein mal zehen Gulden in Kirchenstock oder in Gotteskasten? Diß heisset ja mit GOTT vngleich getheilt/ do einer 9990 Gulden behalt

ter/ vnd gibt GOTT 10 Gulden/ solchs Almu-  
sen wirdt GOTT gar gering schehen/ vnd nit  
reichlich belohnen/ sonder/ wie von den heu-  
tigen Jüden/ sagen: Er hat vom vberfluß sei-  
ner Reichthumb eyngelegt/ das Korn vnd  
Melb hat er behalten/ mir aber die Spreuwer  
vnd Kleyen geben. Dis heisset sich nit nach der  
Regel vnd Lehr des H. Tobie verhalten/ alda  
man nach vermögen Barmherzigkeit beweisen  
soll.

Vnd was alda gesagt ist worden vom Almu-  
sen so dem Haus GOTTES zu gutem kompt/  
kan auch von allerley Almusen/ dadurch die Ar-  
men/ Witwe vnd Waisen ernehrt/ gespeiset/ ge-  
trenckt/ bekleidet vnd beherbergt/ geantwortet  
werden. Es ist nit gnug/ wann ein Reicher ein  
wochen ein mal/ ein tag ein mal/ einem Armen  
ein Stücklin Brot/ ein Heller oder Pfening  
mittheilt: mehr hat er von GOTT empfangen/  
mehr soll vnd muß er widerumb verrechnen vnd  
aufgeben/ wil er anderst nit mit gebundnen hen-  
den vnd füßen in die eufferste finsternuß geworf-  
fen werden.

Es ist aber der leidige Teufel selbst/ daß es di-  
ser zeit mit den Reichen also geschaffen ist (wo  
nit mit allen/ doch mit einer grossen anzal der-  
selbigen) daß je reicher sie seynd/ je geistiger sie  
seynd: je mehr sie haben/ je mehr sie noch bege-  
ren/ vnd haben wollen: je mehr sie noch täglich  
bekommen/ je weniger sie in Gotteskasten le-  
gen. Ja zu zeiten seynd sie so vnarmherzig/ daß  
sie auch den Armen Lazarum vor ihrer Thür/  
Dem Got-  
te-kasten  
vnd den Ar-  
men muß  
man geben.

ohne einize labung vnd Almusen tag vnd nach schreyen/zagen/klagen/rüffen/sterben vnd zeitlich verderben lassen. Begibt sichs auch bistwelen: Daß die jenigen selbst/so zu Kyrchen/Almusen vnd Heiligpfleger verordnet/ihnen selbst mehr als der Kyrchen vnd den Armen aus vergönnen/geben den Heiligen oder der Kyrchen/wan sie alle Monat ein mal/oder alle Jar ein mal/nach eines jeden orts gewonheit/den Stock eröffnen/das klein vñ weisses Gelt/ihnen selbst aber behalten sie das grobe vnd gelbe Gelt. Vnd/vermeynen sie/nit vnbillich/dann sie seynd mit dem Heilig/so der selbigen Kyrchen ein Patron ist/in die Welt zum zil geloffen/wel sie dann dem Heilig (das Bild vermeynen sie so auff dem Altar stehet/vnd weder sehen/hören/reden noch lauffen kan/wie auch zu zeiten die Mesner oder Kyrchner/ beuorauß wann sie Schneider seynd/ vmb ein Wachskerzen lauffen) vorkommen/sollen sie ja billich gewonnen vnd redlich gefochten (meisterlich gestolen) haben. Also/sprich ich/wie mehr das Gelt vnd Reichthumb zunimpt/je grösser der Geiz wirdt/das die Reichen/oder doch vil vnder ihnen/weniger eynlegen in Gotteskasten/dan die Armen: es nemmen auch die Reichen mehr herauß/dan die Armen.

Mit dem  
Heilig vmb  
ein Wachskerzen lauffen.

Diß seye nun von den Reichen genug gesagt vnd angezeigt/Daß sie vor GOTT vñ der Welt schuldig seynd/nach ihrem vermögen zum Gottesdienst vnd den Armen verhilfflich zu seyn/vnd nit mit geringem vnd schlechtem Almusen/sonder

Sonder nach deme sie vil oder wenig von GOTT empfangen/ also sollē sie auch vil oder wenig widerumb GOTT geben. Dañ alles (wie Christus selbsten bezeugt/ vnd am Jüngsten tag bekennen wirdt) was sie den Armen geben (also ohne zweifel auch seiner Kirchen) das thund vnd geben sie ihme selbsten.

Matth. 25.  
Was man den Armen gibe/ das gibe man Gott.

Was dann nun die Armen/ so nit vil weder in den Gotteskasten legen/ noch andern Armen geben könden/ belangen thut/ haben sie auß obgemelten worten Christi einen sehr grossen trost zu schöpffen/ nämlich: Daß wann sie nach vermögen ihrer Armut/ in Gotteskasten legē/ oder andern/ so noch ärmer als sie seynd/ im Namen vnd Ehr GOTTES geben/bey GOTT ein grössere belohnung haben sollen/ dann die Reichen so mehr eyngelegt vnd geben/haben aber doch noch vil mehr behalten. Vnd nit vnbilllich: Dañ warum sollte oder wolte GOTT in der rechnungschafft vil vom jenigen fordern/ deme er wenig mitgetheilt hat? Wan ein jeder nach seinem vermögen Almusen gibt/ so ist vnd muß ja GOTT vnd die Welt mit ihme zu friden vñ genügt seyn. Es war ja gar wenig/ was dise heutige Witwe in Gotteskastē gelegt hett/ nämlich nur ein Heller/ dennoch hat GOTT solche Gaab für andere alle gelobt/ vnd gesagt: Sie habe mehr eyngelegt dann die andern alle/ so Reich waren/ vnd doch vil eyngelegt hatten.

Wer nit vil hat/ kan nit vil geben.

Arme geben nit vil reiche Almusen.

Also/ lieber Christ/ geschichts noch gewislich auff den heutigen tag: Wan ein Armer Handwercks Mann/ so selbsten kaum souil vermag/

hat vnd weiß/ daß er sein Weib/ kind vñ Gesin  
 ernehren/ vñ des betlens erwerben kan/dennoch  
 Die Armen zum Hauß vnd Dienst GOTTES/oder den  
 werden vmb men einen Heller oder pfenning / ein stück  
 ein kleins Brot oder dergleichen gibt/ soll vnd wirdt er  
 Almosen warhafftig seiner belohnung vnd widergeltung  
 grosse beloh- nit gerathen/ sonder von GOTT reichlich vnd  
 nung em- hundertfaltig widerumb empfangen.

Daß aber alle Reichen vnd Armen / wegen  
 ihres Almosen vnd Stewr/ so sie den Armē vnd  
 der Kyrchen oder dem Gotteshausß geben/ von  
 GOTT ein belohnung haben werden/ ist leicht-  
 lich vnd gnugsam auß diesem heutigen Euan-  
 gelio zu lernen/ also der Herr nit allein zugeschan-  
 wet was in Geldkasten gelegt sey worden/ sonder  
 hat auch dieselbige Witwe gelobt / vnd gewiß-  
 lich volgendts belohnet. So hat er auch mit auß-  
 truckenlichen Worten bekennt/ Daß er am Jüng-  
 sten tag richten vnd vrtheilen wolle alle Men-  
 schen / nach deme sie die Armen gespeiset / ge-  
 trenckt / bekleidet / beherbergt / getröst vnd heim-  
 gesucht haben. Er selbst hat auch gesagt: Daß  
 alles das jenig was wir hie auff Erden in sei-  
 nem Namen geben werden / sollen wir im Him-  
 mel an einem Schatz beysamen finden. Daniel  
 bezeugt: Daß durch das Almosen geben / die  
 Sünd außgelescht werde. Vnd wie Salomon  
 sagt: Daß d' jenig/ so Almosen gibt/ nit soll man-  
 gel leiden. Vnd welcher das geschrey der Ar-  
 men nit höret / den werde GOTT auch nit hören.  
 Vnd wie der H. Tobias lehret / so lasset das Al-  
 mosen die Seel nit eyngehen in die Finsternuß /

Dan. 4.

Prouer. 21.

Tob. 4.

entlediget von der Sünd vnd vom Tod. Vnd:

Gut ist das Gebett mit fasten vnd Almusen geben/ Tob. 12.  
 ben/ist besser dann Goldsches zusamen samlen.  
 Dann Almusen geben erlöset vom tod / reini-  
 get die Sünd/ vnd machet das Ewig leben fin-  
 den. Dis seynd ja zeugnussen gnug/Christi vnd  
 der h. Schrift / so vns klerlich erweisen / daß  
 wir vmb alles das jenig so wir in Gelt oder Got-  
 testkasten in den Stock der Gottesheuser legen/  
 oder andern Armen leuten geben/ von GOTT  
 hie vnd dort ein Reichliche besoldung haben  
 sollen.

Lasset vns derhalbē/ ihr geliebten in GOTT/  
 nit so geizig seyn/ GOTT mehr dann das Gelt  
 lieb haben/ ihme/ seinem Tempel/ Gotteshaus/  
 vnd den Armen verhilfflich seyn/ ein jeder nach  
 deme ihme GOTT vil oder wenig mitgetheilt  
 hat/auff daß wir vns einen Schatz im Himmel  
 samlen/ den vns kein Dieb stelen kan/der vns in  
 Ewigkeit nit mag genommen werden.

Die heilige Juncckfraw vñ Martyrin Mar. Von Sanct  
 garetha / hat ihren Heller/ ja all ihr Haab vnd Margare-  
 Gut/ ihren leib vnd leben rechtschaffen in Got- tha.  
 testkasten gelegt / den bittern tod hat sie vmb  
 Christi Namens willen gern vnd gutwillig ge-  
 litten. Dife heilige Margaretha/war ein Doch. Anno 300.  
 ter des Heydnischen Burgers Theodosij zu  
 Antiochia / vnd als bald einer Erbarn Frau-  
 wen nahe bey der Stadt auffzuziehen vnd er-  
 nehren gegeben. Da aber ihr Mutter starb/  
 ward sie im fünffzehenden Jar ihres Alters ge-  
 taufft/durch Sorg vnd vleiß ihrer Seugamen/

deren Schaf sie hütet. Do aber der Landvogt  
 Olibrius fürüber reisete auß Asia/ vnd gen An-  
 tiochiam kame/ daß er die Christen verfolgete/  
 ließ er sie gefencklich cynziehen: vnd da sie den  
 Abgöttern nit Dyffern wolt/ mit Ruten schla-  
 gen/ an ein Ram auffspannen/ mit hacken so  
 jämmerlich zerreißen / daß auch er sein Angesicht  
 verdeckt/ damit er die gewolichen Blutuerge-  
 sung nit sähe. Nachmals ward sie widerum  
 herab genommen/ in ein finster gefencknuß ge-  
 legt/ da ihr der Teufel in gestalt eines Tracten  
 erschine/ den sie doch mit dem zeichen des heil-  
 igen Creuzes vertriebe. Am nachuolgenden tag  
 ward sie mit brinnenden sacken an ihrem leib  
 gebrennt/ vnd mit gebunden henden vnd füßen  
 in ein faß mit Wasser gestossen: die hand aber  
 giengen auff/ das faß zersprang/ vnd Sanct  
 Margaretha gieng ledig heraus vor alle Volk/  
 darumb auch etlich tausent Menschen an Chri-  
 stü glaubtend. Margaretha aber ist endlich ent-  
 hauptet worden/ vnd also ihren Heller/ Leib vnd  
 Gut/redlich in fasten GOTTES gelegt/ vnd auff  
 der Bekantnuß des Christlichen Catholischen  
 Glaubens ritterlich gestorben. Welche auch je-  
 kund/ vnd jeder zeit/ GOTT für vns bitten wol-  
 le/ auff daß auch wir vns weder die Welt noch  
 den Teufel/weder Peyn/Marter noch Tod/von  
 der Bekantnuß Christi vnd des Catholischen  
 Glaubens/nit lassen abwendig machen/auff daß  
 wir mit der heiligen Margaretha mögen selig  
 werden/ Amen.

Margare-  
 tha wirdt  
 enthauptet.

¶ Allmecht

Junckfrauen Margarethe.

231

**D** Allmechtiger / Ewiger / gütiger Sebetltn zu  
Gott dem  
Vatter.  
GOTT / Himmelscher Vatter /  
der du nit allein den Jüden im al-  
ten Testament ernstlich beuolhen vñ durch  
Mosen gebotten hast / dein Haus zu bau-  
wen / auff daß darinnen die Spffer vñ an-  
dere Gottesdienst verrichtet würdē: Son-  
der auch dein Sohn IESVS Christus vn-  
ser einiger Trost vnd Heiland / als er auff  
Erden kommen / hat achtung geben im  
Tempel zu Jerusalem / was vnd wie vil /  
beide / die Reichen vnd Armen in Gottes-  
kasten gelegt haben / vnd ihme das Spffer  
oder Gaab der armen Witwe / nit angese-  
hen daß es gering gewesen / wol hat gefallē  
lassen: Wir bitten dich ganz vnderthenig  
vmb ein verstendigs vñ willigs Herz / daß  
auch wir deinem Tempel vnd den Armen  
vnsrer Gaab vnd Almusen geneigt / vnd  
nach vnserm vermögen gern mittheilen /  
auff daß wir vns einen Schatz im Hün-  
del sammeln / der in Ewigkeit von vns nit mag  
genommen werden / vnd also ohn ende bey  
dir / bey der H. Margaretha / vnd bey  
dem ganken Hün-  
delischen Heer  
wohnen mögen /  
Amen.

p 5 Am